Aus dem alten Landrecht von Saanen

Autor(en): **R.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem alten Landrecht von Saanen.

Ordnung der Wölffen und Bären halben.

Uff den anderen Tag Hornung deß 1646 Jahrs ist von einem ehrsamen Landtgricht und Gemeind erkendt, das welicher im Landt Sanen ein alten Wolff erlegt, solle 4 Cronen an Gält uß dem Landtseckell aben, und von einem jungen zähen Sanen-Pfundt. Waß aber die Wölff, so man zu Rötschmundt und Oesch erlegt, belenget, darvon solle man inen gäben, waß sy den Unsrigen in glichen Fählen geben und sy allso in disem Fahl halten, wie sy die Landleüth halten.

Uff den 19 Tag Mertzen deß 1655 Jahrs ist erkendt, damit man dester baß einen Ernst gewinne, die Unthiere alls Wölff und Bären zu gahn und inen nach zu stellen, sy zu fachen, soll derhalben inskünfftige die Jegermeister, wann sy ein Thier, alls ein Wolff oder Bär ußgahn, daß sy es in den Jeid bringen, und es kann bewisen werden, allwegen ein Cronen uß dem Landtseckel haben. Und wann man ein Thier in einer Jege erlegte, es sige ein Wolff oder Bär, so solle diejenigen, so bey der Landjege seyn mögen, ver dry Cronen darauff beschicken, es sige Speiß oder auch Wein, so allwegen uß dem gemeinen Landtseckel soll bezahlt werden.

Uff den ersten Tag Christmonath des 1656 Jahrs ist obbestimbte Belohnung gegen denen jenigen, so etwann Wölffen oder Bären fangen und erlegen oder sonst ußgahn wurden, falls umb den halben Theill vermehret worden.

Uff den 10 Tag Christmonat 1666 Jahrs ist erkent, daß welcher im Land Sanen einen alten Wolff erlegt, der soll 8 Cronen an Gelt uß dem Landtseckel haben und von einem jungen Wolff 20 Sanen-Pfund.

* * *

Von den Schützen.

Uff den 4 Tag Hornung des 1633 Jahrs ist von einem ersamen Gricht und Gemeindt erkendt, das man nunfürthin die Wahl haben soll, man gebe den Schützen jerlichen für ein Stab Tuch zwo Kronen oder den Tuch nach altem Gebrauch und gemachter Ordnung. Und behalten die Landtleüt inen vor, disen Tuch oder Gält ze minderen oder zu mehren oder auch abzuschlachen.

Uff den 25 Tag Meyen des 1657 Jahrs ist der Schützen halben erkendt und geordnet, daß in künfftigen Ziten auff allen dryen Schützenplätz im Landt Sanen die Gaaben allso sollen getheilt werden, daß die beste Gaab dryßig Batzen sy und die übrigen Gaaben sollen sich auch verglichen. Und wann dann der ein oder andere Landtman, ungeachtet an wellichem Ohrt der Killchöri er gesessen, auff einer Zillstadt am einten, andern oder driten Ohrt ein Gaabe gewunni, solle man ime dieselbige folgen lassen. Wellicher aber uff einer Zillstadt eine Gaab gewunne, der soll desselbigen Jahrs weder daselbsten noch auff einem anderen Schützenblatz dieselbige oder ein andere gliche Gaab nit gewinnen mögen, damit die Gaaben sich desto witer außtheilen und die Schützen gepflanzet werden.

Ordnung wegen den Schären.

Uff den 22 Mertzen diß 1647 Jahrs ist erkendt, die Schären-Füß zu lösen nit mehr uß dem Landtseckel nemen solle, nüt destominder damit das Landt von sollichem Unziffer gesüberet werden möge, sölle man dieselben lösen zu Berg und Thal und vom Stück ein halben Batzen geben werden. Und llen Castlan und Landtsvenner der Fürgesetzten zu inen nemen und nach ihrem Gutbefinden in denen Pürten Vögt darzu verordnen. Ebenmäßig söllend auch die Obleüth in denen Gründen etliche Beeidtigete der Gemeindt daselbsten zu inen nemen. Selbige Vögt söllen allsdann schuldig sein, dieselbigen Vogti annzunemen und denen, da sy geordnet sein, das Gelt von denen Schären, so uff iro Gut, Weid oder Maad gefangen würden, inziechen und die Musser bezahlen. Allein an gemeinen Bärgen sollen die Bärg-Vögt den Mußlohn uß dem gemeinen Fürzins erlegen. Und welliche iro Gält nit erlegen, solli Weids- oder Maadsnutzig darumb angriffen, gepfendt und das Gält allso bezogen werden.

* * *

Ordnung der Steüren halben an neüwe Heüser.

Uff den 20 Tag Meyen des 1650 Jahrs ist erkendt, daß so jemand wegen der Erbauwung und Aufrichtung einer nüwen Behausung von einer Landtschafft einer Steür, es sige der Landtleüthen Ehrenzeichen oder sonst etwas in Gältsweis begären wurde, so solle denjenigen, so ein ansechendliches zweyfaches Haus bauwen, der Landtschafft Wapen oder dryßig Batzen darfür geben werden, weders sy je alsdann begehren. Denen aber, so nur ein einfaches Haus, so nur eine Stuben hat, aufrichten, solle den halben Theill minder, alls nur fünffzächen Batzen geben werden. Was aber unvermögendliche und an zitlichen Güteren weiche Leüth belanget, solle im Fahl dieselbigen derglichen etwas bauwen, inen der halbe Theill uß dem Landtseckel und der übrige halbe Theill auß der Armen Gält, das ist an iedtwederem Ohrt fünff Batzen, gesteürt werden.

* * *

Jodertag und Jakobstag.

Uff den 13 Tag Mertzen des 1648 Jahrs ist von einem ehrsamen Landtgricht und Gemeindt zu Sanen erkendt, wil bishar an Sant Joderstag im Gsteig allwegen ein Unordnung und liederliches, unnützes Läben geführt wird, solle hiemit Wirt und Weinschencken daselbsten in derselbigen Wuchen, wan der gemelte Sant Joderstag ist, nit mehr Wein führen noch außgeben dann die anderen Wuchen.

Solle auch verbotten sein, an Sant Jakobstag Wein uff Tungel zu führen und auch auszugeben, bey Straff nach Erkandtnuß des Grichts. R. M. —W.